

KURZ NOTIERT

Teurer Badespaß

Die Grazer Stadtwerke wollten die Eintrittspreise für die Stadtbäder „sozial verträglich“ erhöhen. Dabei sind die Bäderpreise in Graz fast doppelt so hoch wie in Wien. Die KPÖ pocht seit Jahren auf niedrigere Bädertarife. Das hat nun ein erfreuliches Endspiel. Im letzten Gemeinderat haben alle Parteien beschlossen, dass Graz billigere Bädertarife braucht. Die sollen noch heuer Wirklichkeit werden.

Länger Einkaufen

„Wir müssen unsere Kunden erst daran gewöhnen“, sagt Murpark-Chefin Edith Münzer ob des mangelnden Besucherinteresses zu den seit 1. Jänner verlängerten Öffnungszeiten für Handelsbetriebe. Soviel dazu, dass die Menschen unbedingt länger einkaufen wollen.

Noch weniger Geld

Weil das Wirtschaftswachstum in Österreich hinter den Erwartungen bleibt, sollen die Gehälter und Pensionen heuer nur wenig steigen, war unlängst in Zeitungen zu lesen. Gleichzeitig bleibt die Inflation (Geldentwertung) hoch. Die Folge: Die Menschen bekommen weniger Geld für immer teurere Einkäufe.

Schulpsychologen

Seit Jahren fordert die KPÖ im Grazer Gemeinderat wöchentliche Sprechstunden von Schulpsychologen an jeder Schule, ähnlich wie beim Schularzt. Gerade die erneute Gewaltdiskussion verleiht dem neuen Nachdruck. „Wer aus finanziellen Gründen hier nein sagt, hat sich zu wenig Gedanken über die Folgekosten gemacht. Auch Ärztekammer und der bundesweite Elternverband sprechen sich in diesem Sinne aus“, weiß KPÖ-Gemeinderat Andreas Fabisch.

VERGEBLICHES HOFFEN AUF HEILUNG

Operation verschoben – Patient starb

Geplatze OP-Termine kosteten einen Weststeirer das Leben. KPÖ drängt auf eine Verbesserung.

Termin: 19. März.“ Da war die Welt noch in Ordnung.

Einmal verschoben

Dann kam der besagte Tag. „Aber im Spital wurde der Termin kurzfristig abgesagt und auf 26.3.2007 verschoben!“ An diesem Tag wurde Herr R. dann auch aufgenommen und untersucht. Aber bei der Visite am Nachmittag wurde entschieden, dass keine Operation stattfinden sollte, sondern nur die Gamma-Knife-Behandlung – allerdings wieder nicht gleich, sondern später.

Zweimal verschoben

„Mein Mann wurde wieder nach Hause geschickt. Den nächsten Termin hatten wir am 7. Mai“, sagt Frau R. Da fand der Gamma-Knife-Eingriff auch statt. Allerdings stellte sich heraus, dass der Tumor dafür inzwischen zu groß war.

Dreimal verschoben

Es gab einen neuen OP-Termin am 24. Juli, der an besagtem Tag wieder kurzfristig abgesagt und auf 30. Juli verschoben wurde. Tatsächlich wurde am 2. August operiert. „Die OP war schwierig, es gab Probleme, weil vorher bestrahlt wurde“, meint Frau R. Ihr Mann starb am 12. August. Zurück bleiben zwei Kinder (9 und 13), Frau R. und die Frage, warum Operationstermine nicht eingehalten werden. Nicht einmal dann, wenn es um Leben oder Tod geht.

Das große Problem: Es gibt hervorragendes medizinisches Personal, aber zu wenig Intensivbetten für die Nachbetreuung der eben Operierten. Eine dringliche Anfrage der KPÖ zu diesen Missständen wurde von Spitalslandesrat Helmut Hirt als nicht stichhaltig abgetan: Die Probleme seien normal.



Problemfall medizinische Verorgung: Am LKH gibt es zu wenig Intensivbetten für die Nachbetreuung der frisch Operierten. Kommt ein akuter Notfall, werden geplante Operationen aufgeschoben, was die Wartelisten füllt.